

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915 Nr. 566

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Zweite Ausgabe

Freitag, 3. Dezember 1915

Belieje genommen

Bulgarens Gesamtbeute in Serbien

50 000 Gefangene, 265 Geschütze
Sofia, 2. Dezember. Amtlicher Bericht vom 20. November. Unsere Truppen führen ihre Offensiven über Preisend hinaus fort. Seit dem Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Belgrad (29. November) haben wir den Serben folgende Beute abgenommen:
50 000 Gefangene,
265 Geschütze,
136 Artilleriemunitionswagen,
ungefähr 100 000 Gewehre,
36 000 Granaten,
3 Millionen Gewehrpatronen,
2350 Eisenbahnwagen
und 63 Lokomotiven.
Nach der Einnahme von Nischowa und von Krusowa haben wir Novi Sad auf der Straße Nischowa—Gräbe besetzt. Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Zur Flucht König Peter's

Aus dem I. u. E. Kriegspressenquartier meldet die „S. J.“: Sonntag nachmittag hat sich nach amtlichen Ergebnissen König Peter nach in Prag befinden, wo die bulgarischen Sieger am Montag eingezogen sind. Dienstag haben die österreichischen Truppen den Vormarsch gegen Zagreb fortgesetzt, und befinden sich schon auf ungarischem Boden. Die gegen den Serben Montenegro gerichtete Offensive schreitet gut vorwärts.
Ein bulgarischer Minister erklärte kürzlich: Er entzieht sich heute der Kenntnis, ob Serbien als Staat völlig verschwunden, oder ob ein Teil Serbiens selbst oder mit Montenegro vereinigt fortzuleben wird. Am letzteren Abend wurden alle Maßnahmen getroffen, um ein mögliches weiteres Vordringen der Bulgaren zu verhindern. Albanien wird schließlich fallen.
Der „Sofia, 2.“ wird zum Zusammenbruch Serbiens aus Berlin gemeldet.
In Serbien ist Rußland wiederum geschlagen und der Verlust an Soldaten und Geschützen groß. Er wird in seinen Berichten, die russische Verantwortlichkeit auf dem Balkan zu übernehmen, vorzüglich sein, denn freigebliebene Kräfte sind zu neuen Schlägen bereit und die Wucht dieser für Freiheit, Recht und Selbständigkeit der Staaten, die viele Mütter nicht opfern wollen, geführten Schlage ist seinen militärischen Führern bekannt. England, Frankreich und Rußland werden kein zweites Serbien mehr auf dem Balkan erlauben. Die Könige und Regierungen, die neutral sein bleiben wollen, haben erkannt, was es bedeutet, sich Rußland und seinen Freunden anzuvertrauen. Sie haben an einem erfüllten Beispiel gesehen, was es heißt, sich zum Werkzeuge einer Weltmacht zu machen zu lassen, die die Interessen der kleinen Staaten, die ihr beistehen, nicht nur nicht achtet, sondern auch gar nicht acht genug ist, sie zu schützen, wenn es darauf ankommt.

Ungewohnte Menschenverluste infolge von Seuchen in Serbien

Der Kriegserichterleiter des „Reiter Lob“ hatte in Nisch eine Unterredung mit dem Obersten eines dortigen Krankenhauses, einem Doktor Swidias, der auch österreichisch-ungarische Kriegsgefangene behandelt. Er erzählt, daß, soweit er unterrichtet ist, Zustände von Nisch an Zhyhu, Galatza und Dibritzer haben. Aber auch in der serbischen Bevölkerung und Armeen seien gegen 80 000 bis 90 000 Menschen an diesen Seuchen zugrunde gegangen. In Nisch starben 125 Ärzte an den genannten Krankheiten.

Die Haltung Griechenlands

Neuer Schritt des Biederbandes in Athen
Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet: Die Dinge in Griechenland werden mit außerordentlicher Schnelligkeit der Entwicklung zu. In den neutralen Staaten hält man es ganz für ausgeschlossen, daß Griechenland sich nach dem Vorgegangenen noch der Entente anschließen werde.
Die Gefandten des Biederbandes in Athen unternehmen am Dienstag einen neuen Schritt bei dem Ministerpräsidenten, der auf den außerordentlichen Ernst der Lage hinweist. Die Anstalten der Ententestaaten in Athen werden von den Angehörigen der verfeindeten Staaten überaus auf die Ausschüttung von Waffen für die Schweiz aufmerksam gemacht.

Nach Pariser Berichten befinden sich unter den neuen Forderungen, die England und Frankreich ein ihrer zweiten Note am 27. November an Griechenland stellten, und deren bringende Beantwortung sie erfordern, folgende geradezu unlaubliche Punkte:
Der Biederband will nicht nur fest über die Grenzlinien in Griechenland-Montenegro verfügen, er verlangt auch, daß das Reich hier Balkan durch französische Besatzung besetzt werde; er verlangt ferner nicht nur die Demobilisierung der griechischen Armee, sondern die in Griechenland-Montenegro, sondern auch deren Verlegung nach jenen

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart 2. Dezember 1915:

Südschlischer Kriegsschauplatz

Heute früh sind wir in Belieje eingerückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe. Die über den Metallfaktiel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind bei Doljano gemornt, die über Tribol anrückende Gruppe die Höhe nördlich von Plelje geklärt, eine dritte die Montenegroer bei Zabuka vertrieben.
Unsere Truppen wurden von der mohammedanischen Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Der Marsch der Montenegroer ging zum Teil fluchtartig vor sich.
Südböschlich von Mitrovica brachte ein österreichisch-ungarisches Halbataillon 4000 serbische Gefangene, zwei Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein.
Die Bulgaren setzten die Verfolgung auf Diakova fort.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Bergstellungen nördlich davon. Vor dem Muzli Brh brachen drei, vor dem Beckriden nördlich von Dolje zwei Bataillone des Feindes zusammen. Am Tolmein erbeuteten wir eine italienische Artillerie die Ostschiffen wieder unter Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehrmals verächtlich angegriffen. Bei Slavija verurteilte die feindliche Infanterie unter dem Schutz des Nebels durchzubrechen. Abteilungen unseres Antanteriments Nr. 57 schlugen ihre drei Stämme ab. Somit kam es zu keinem größeren Infanteriekampf.

Russischer Kriegsschauplatz

Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Gifer, Feldmarschallleutnant.

Punkten der griechisch-bulgarischen Grenze, die der englisch-französischen Generalstab besetzen wird; der Biederband fordert weiter völlige Freiheit bezüglich seiner Truppenbewegungen in Griechisch-Montenegro, und zwar in der Weise, daß er dort nach seinen Belieben aus abwechselnde Stellen, Schützengräben usw. errichten kann, und schließlich wünscht er noch die Polizeigewalt in künftigen griechischen Gewässern zur Hand auf die feindlichen Unterseeboote. Aber nicht genug damit, die griechische Regierung soll dem Biederbande auch die nötigen politischen Vollmachten zur Hand auf die sogenannten Spione erteilen, die auf griechischem Gebiete herumzimmeln sollen.
Das allerwichtigste Zugeständnis jedoch, das der griechischen Regierung abgemacht werden soll, ist die Kontrolle des gesamten griechischen Post- und Telegrammverkehrs mit dem Auslande. Frankreich und England fordern zu diesem Zwecke nichts Geringeres, als daß sich die von ihnen zu bestellenden Personen in Athen und Saloniki häuslich niederlassen dürfen!

Mit diesen Punkten sind jedoch die englisch-französischen Wünsche noch keineswegs erfüllt, sie enthalten nur das Mindeste, was zu hoffen, was wie man in Paris behauptet, die beiden Mächte in Athen durchzusetzen gewillt sind.

Britische Bomben auf ein britisches U-Boot?

Berlin, 2. Dezember. Erst des seltsamen Dements, daß die Wahrheit betreffs der Zerkünder eines deutschen U-Boots durch einen britischen Flieger vollständig aus der Luft gegriffen ist, meldet Reuters ergänzend, aus näheren amtlichen Mitteilungen über das Aufgesicht geht hervor, daß der Kapitän des U-Boots, das durch das britische Flugzeug unterbietet wurde, gefangen und das U-Boot innerhalb einiger Minuten erstickte etc. — Da, wie aus vor zählender Seite erneut bestätigt wird, ein deutsches U-Boot nicht in Frage kommt, hat das britische Flugzeug, wenn die Neuentdeckung zutrifft, vermutlich ein englisches oder französisches U-Boot vernichtet.

London, 2. Dez. (Melbung des Amerikaner Wirens.) Der Dampfer „Colonia“ wurde versenkt, die Besatzung gerettet. Der Dampfer „Dangeprence“ wurde versenkt. — „Vloob“ meldet: Der griechische Dampfer „Saitis“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten

Deutsch-Südwestafrika

Ueber den Krieg in Südwestafrika berichtet die mehrfach erwähnte letzte amtliche Mitteilung u. a.: Seit dem Aufbruch der Expedition am 9. Juli d. J. sind aus dem Schutzgebiet nur wenige Nachrichten über die Verhältnisse dortselbst hierher gelangt.
Auf Grund der Requisitionenbedingungen wurden die bei der Mobilisierung zur Schutztruppe eingezogenen Offiziere und Mannschaften des Heerlaubtenhandes entlassen, um zu ihren bisherigen Berufen zurückzukehren, wobei von der ersten Truppe der größte Teil der Offiziere in Okarande und 8 Offiziere und die gesamte Mannschaft in Usas untergebracht worden sind.

Die im Verlauf des Krieges in Gefangenschaft geratenen und nach Südwestafrika überführten Offiziere und Mannschaften sind nach Südwestafrika zurückgeführt und dort, sofern sie dem aktiven Kampf angehören, nach Okarande beziehungsweise ins Gefeld, sofern sie zum Heerlaubtenhande gehören, innerhalb des Schutzgebietes entlassen worden. Die in industriekampfe Konzentrationen-lager verbrachte Zivild Bevölkerung ist ebenfalls an ihre früheren Wohnorte im Schutzgebiet zurückgeführt worden.

Ueber die in Südwestafrika bestehenden Verhältnisse im Lande liegen noch wenige sichere Mitteilungen vor. Von hat den Eindruck, daß die feindliche Besetzung alle Nachrichten, die die Wahrheit über die derzeitigen Zustände im Lande ans Licht bringen könnten, unterdrückt.

Obwohl es, daß dem Lande, soweit es unmittelbar nach dem Krieges berührt worden ist, gelitten hat. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, müssen Engländer und Buren in einer geradezu unminigen Art und Weise geholt haben. Wie der Korrespondent eines holländischen Blattes aus Kapstadt mitteilt, wurde systematisch geräubert und geplündert, was sich überaus eine Unmenge von Vieh, Honig, Butter, Milch, Fleisch, Obst und Gemüse betraf. Die Bevölkerung geriet in einen Zustand der größten Not, während z. B. Windhuk davon besonders betroffen ist. Ganzes Vieh und Wagenkolonnen mit Hausgerät aller Art sollen zum Abtransport nach der Kapstadt gelangt und große Verluste erlitten haben. Dieses Vieh abtransportieren, was nach Lage der Dinge anzuersuchen. Auf weiche Vergehen der Aufstand der Rebellen der Buren als zurückzuführen ist, steht noch nicht fest. Aus dem, was bis jetzt darüber in Erfahrung gebracht werden konnte, geht hervor, daß die führenden Kreise unter ihnen schon seit Kriegesbeginn mit dem Feinde in Verbindung standen und daß der Aufstand daher von Anfang an geplant worden ist.

Ueber die im Lande bestehenden Verhältnisse die Südwestafrika Union steht bemerkt zu sein, die wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst schnell wieder zu beleben.

Verhältnisse in der Südbar

Aus den alten Schutzgebieten Deutsch-Südwestafrika sind seit der letzten Mitteilung Nachrichten nur äußerst spärlich hierher gelangt. Die englische Regierung stellt vorläufig noch auf dem Standpunkt, daß die Deutschen in den besetzten Schutzgebieten im politischer Hinsicht nicht besser behandelt werden können als die feindlichen Unterthanen in den englischen Besitzungen. Sie hat indessen zugefagt, darüber noch die Kolonialregierungen zu hören.

Nachrichten sind die letzten Nachrichten aus dem Schutzgebiet abgebrochen. Soweit ihre Wahrnehmungen reichen, sind erhebliche Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit nicht eingetreten.

Aus dem Schutzgebiet liegen nur wenige direkte Nachrichten vor. Soviel steht aber fest, daß die Japaner nicht, wie früher mehrfach gemeldet wurde, den Australiern dort Platz gemacht haben.

Im Zusammenhang mit dem unter dem 13. August d. J. im „Australischer“ erschienenen Artikel: Die Japaner in der Südbar, in dem es heißt:

„Unvergleichlich mochen die Japaner große Anstrengungen, die Eingeborenen in jeder Beziehung für sich zu gewinnen. So sind am 28. Juni 21 Dampfer der verschiedenen Inseln in Japan angekommen und zwar zwei von Truk, vier von Sorap, drei von Jap, drei von Suva, drei von Gelsen, drei von Solon, zwei von Jap und einer von Angaur. Diese Dampfer, alles meist einfache Raubfahrer, sind in Japan der Gegenwart aller Aufmerksamkeit und man bemüht sich, ihnen den Aufenthalt in Japan recht gemächlich zu gestalten. Im ganzen sind drei Wochen für Besichtigungen und Vernehmungen. Man man behelst sich, daß die japanische Automaten haben, der Truk-Dampfer im Einzelnen Schiffe mitmacht oder die ganze Gesellschaft amtlich den Offizieren der Marine in ihrer Weise zum Besessen eingeladen ist. So muhet das den Namen der Südbarverhältnisse eines eigenartig an. Der Dampfer von Suva hat den Namen eines in einer Reihe, die ihm jedenfalls dort den Japanern zugeordnet

der, erzählt, daß ihm das japanische Geheiß weit besser gelauge, als das deutsche und es sich unter ihm besser leisten lasse; mit dem jetzigen Heer Japanes sei ihm ein längst geheimer Wunsch in Erfüllung gegangen.

Die neuen Heiden Krieger!
Ueber den Gesundheitszustand und die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Somoa, die auf der Insel Nechitui bei Neuseeland (Neuseeland) interniert sind, ist inzwischen ein aufschreckender amtlicher Bericht des amerikanischen Generalmajors in Neuseeland eingegangen.

Der türkische Heeresbericht

Die Erfolge der Türken in Mesopotamien
5000 Mann englische Verluste — Große Kriegsbeute:
waganantipolo, 2. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: In der Front ist verfallen unsere Truppen den Feind energisch. Die feindlichen Verluste in der Zeit vom 23. bis 26. November übersteigen 5000 Mann. Eine Reihe demoralisierter Offiziere und Soldaten verließen ihre Truppenteile. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit seinen Dampfmaschinen ungefähr 2900 Bomben abgefeuert. Er hat versucht, sich mit seiner Nachhut unter dem Schutz seiner Motoren südwestlich Bagdad zu halten, wurde aber durch einen überraschenden Angriff in der Nacht am 1. Dezember gezwungen, sich in der Richtung auf Kutl Ammara, 170 Kilometer südlich von Bagdad, zurückzuziehen. Etwa 100 Kanonen, viel Munition, Munition und Kriegsmaterial wurden erbeutet. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotortruck und einen Eisen Panzer mit Munition und Munition, sowie einen Aufzug. Der Feind hat auf seiner Flucht mehrere Kanonen mit Munition in der Nacht verloren. Die Engländer teilten, um die Niederlage zu verheimlichen, der Bevölkerung mit, daß sie einen Waffenstillstand mit uns abgeschlossen hätten. Von vier Flugzeugen, die wir den Feind abgenommen haben, wurden drei wieder hergestellt und führen jetzt über den feindlichen Linien ihre Flüge aus.

In der Kaukasusfront ließ der Feind in einem Gefecht bei Wanam am 30. November 2500 tote zurück. Der Feind flüchtete in südlicher Richtung. Bei Anforta nahmen wir feindliche Trabantentruppen und Gräben und machten einige Gefangene. Am 20. November wirkungslos Feuer der feindlichen Batterien zu Land und zu Wasser. Unsere Artillerie nahm feindliche Soldaten ohne Deckung, sowie Munitionswagen des Feindes aus dem Feuer. Die Wagen wurden zerstört. Bei Ari Yun dauert das Feuer fort an. Ein Versuch des Feindes, die Schützengräben bei Kanikert wieder herzustellen, wurde verhindert. Nachmittags feuerte ein feindlicher Kreuzer auf unsere Linien, mußte sich aber infolge des Gegenfeuers unserer Torpedoboote wieder entfernen. Bei Sedul War wurde eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht. Nachmittags fielen Gefangene, die von einem feindlichen Panzer vom Typ Agomem in der Richtung auf Kilib War abgefeuert wurden, auf ein dort gelegenes Hospital, töteten vier und verwundeten 20 Soldaten. Eines unserer Kanonenboote nötigte ein feindliches Flugzeug, das oben Tote überlag, zur Flucht.

Die türkische Kammer dankt Siman Pascha

Konstantinopel, 29. Nov. (Verpöchtet eingetroffen.) In der Kammer wurde ein Dekretam in des Kommandanten der Darstallungsarmee Siman Pascha verlesen, in dem dieser seinen Dank für die Entsendung einer Deputationskommission an die Darstellernante auspricht. Ein Mitglied der Abordnung rühmte die Tapferkeit der türkischen Truppen. Die Abordnung habe festgestellt können, daß alle beherrschenden Punkte fest in der Hand der türkischen Armee seien. Die Versorgung mit Lebensmitteln sei so beschaffen, daß selbst die Soldaten in den äußersten Schützengräben Tee und warme Suppe erhielten. Die Abordnung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es bald gelingen werde, den Feind ins Meer zu werfen. Redner rühmte die Pflichttreue und Hitterschafft Siman Paschas. Die Kammer beschloß auf seinen Antrag, an Siman Pascha ein Danktelegramm zu senden.

Raboslavow über die Lage

Sofia, 26. Nov. (Verpöchtet eingetroffen.) Ministerpräsident Raboslavow erklärte dem Vertreter von Wolffs Telegraphisches Bureau, die allgemeine politische und militärische Lage sei durchaus befriedigend. Die serbische Armee sei nach ihrer Verdrängung aus Briskina und Mitrovia in einer geradezu verheerenden Lage. Während die verbündeten Streitkräfte die Städte und Ebenen besetzt halten, seien die Serben auf das montenegrinische und albanische Bergland beschränkt. Der Winter sei jetzt dort eingetret, was die wenigen Wege, die vorhanden seien, ungangbar mache. Militärische Unternehmungen in größeren Verbänden während der kaltesten Jahreszeit seien unmöglich. Die serbische Armee sei infolge dessen tatsächlich erledigt. Schwächer sei die Aufgabe der bulgarischen Truppen an der Südrift, wo sie in geringem Gelände operieren müßten. Aber der Selbstermut und die Ausdauer der Bulgaren würden es ermöglichen, auch diese Hindernisse zu überwinden. Von Griechenland sei keine Ueberwindung zu befürchten. Griechenland befände sich mitten in einer lebhaften Wohlbevögen und beweise damit die Wichtigkeit aus seiner Neutralität herauszutreten. Ueber den weiteren Verlauf der kriegerischen Operationen könne noch nichts gesagt werden. Bedeutungslos für weitere Beschlüsse sei die Reise Enver Paschas nach Troad, welcher Besuche vom König empfangen worden sei und mit dem Ministerpräsidenten und dem Kriegsminister Unterredungen gehabt habe.

Bemühungen des Papstes für einen Weihnachts-Waffenstillstand

Mailand, 2. Dez. „Cera“ meldet aus Rom, der Papst werde in dem nächsten Konfessionen einen Aufruf an sämtliche kirchliche Kriegführenden Bistümer vorzulegen, wonach ein Waffenstillstand für die Weihnachtsfesttage angesetzt werden soll. Der Vorstoß soll bereits nachdrücklich unterbreitet worden sein. Durch die Verwendung des Konfessionen hat man große Hoffnung auf Erfolg.

Die englischen Gesamtverluste Ueber eine halbe Million Mann!

London, 2. Dezember. Die gesamten britischen Verluste bis 9. November betragen: Auf dem französischen Kriegsschauplatz getötet und getötet: Offiziere: 424, Mannschaften: 472, vermisst: 574, Mannschaften: 240 283, vermisst: Offiziere: 1583, Mannschaften: 54 446. Im Mittelmeer: getötet und getötet: Offiziere: 1504, Mannschaften: 21 531, vermisst: Offiziere: 2866, Mannschaften: 70 148, vermisst: Offiziere: 350, Mannschaften: 10 211. Auf dem arabischen Kriegsschauplatz: getötet und getötet: Offiziere: 227, Mannschaften: 2092, vermisst: Offiziere: 337, Mannschaften: 5537, vermisst: Offiziere: 76, Mannschaften: 3223, Woioten- und Marinisoldaten: getötet und getötet: Offiziere: 589, Mannschaften: 9928, vermisst: Offiziere: 161, Mannschaften: 1120, vermisst: Offiziere: 62, Mannschaften: 1120, vermisst: Offiziere: 32, Mannschaften: 310; zusammen 510 230.

Scharfe Angriffe gegen die englische Regierung

London, 2. Dez. In der Unterhausung am Dienstag griff der Staatssekretär für Indien, Sir John Smith die australische Presse an und behauptete, daß die australische Presse, in denen die „Times“ und „Daily Mail“ den Deutschen Waffen in die Hand gegeben hätte, die von den Deutschen erfolgreich in den neutralen Ländern benutzt worden wären. Wenn die deutsche Presse der deutschen Sache so effektiv diene, wie die englische der englischen Sache, würde die Welt das Bild eines entmutigten Deutschlands geben, was sicher ein sehr unvollkommenes Bild der Gesamtlage Deutschlands sein würde. Mc. Neil bestrich die Northcliffe-Presse, Gogge bestrich die unheilvolle Wirkung gewisser „Times“- und „Daily Mail“-Artikel auf die öffentliche Meinung. Sir Robert Cecil sagte, in Bulgarien hätten die Artikel die Freunde Englands entmutigt, in Spanien sei die Ansicht der Deutschen, daß die Mittelmächte zugehen würden, gestärkt worden. Die Regierung habe zahlreiche Berichte aus neutralen Ländern erhalten, daß die Artikel der Northcliffe-Presse die britische Sache schädigten.

Das Ziel für die Regierung sei zu glauben, daß sie durch eine große Debatte den Aukt gewinnen helfen könne. Die Northcliffe-Presse habe sich nicht pessimistischer geäußert, als das bekannte Wortwort Lord Georges und der Brief Churchills lauteten. Das herrliche Buchstaben erkenne sich, daß der Streik nur wegen der Forderung der Regierung noch nicht beendet sei, aber die Regierung kritisierte Leute, die die Fehler der Regierung aufdeckten.

Hing (liberal) sagte, die Regierung habe von Anfang an vor Daily Mail und Times Angst gehabt. Sie habe keine obstruktionistische Politik gemacht, sondern die Wahrheit gesagt. Die Northcliffe-Presse habe den Aukt gewonnen, wenn sie mehr Mut und Konsequenz zeigen würde. Bringle (liberal) führte aus, die Regierung müsse der Freiheit gegenüber der Pressefreiheit beibehalten werden. Sie habe gegenüber dem Globe einen Willkür geübt. Der Chefredakteur des Globe sei ein armer Mann. Er habe sein Wort verloren. Die Regierung habe einen Mann gepostet, sei aber nicht gegen den rechten Mann, den Redakteur der „Journalist“ ernannt. Die Freiheit der Presse müsse beibehalten werden. Die englischen Nachrichten würden verdrängt. Die Regierung habe ohne Entgelt für Northcliffe die größte Notwendigkeit gemacht.

Sir Frederick Bantour (Nationalist) sprach die Hoffnung aus, die Debatte werde die Folge haben, daß die Presse fortgesetzt, die Regierung zu kritisieren, wenn sie falsch handle und daß die Parlamentarier die besten Mittel folgen würden. Freeman (Cons.) sagte, er habe geglaubt, daß die Freiheit der englischen Presse die nachher hätte, daß die Parlamentsmitglieder und Journalisten die Verantwortung der Nation in vollem Umfang erkannt hätten. Persönliche und politische Greiflichkeiten seien den Munitionsarbeitern dabei ein Geruch, sie müssten, daß alle Munitionsgewerke gemacht werden, um bald bei den Aukt zu stehen.

Dillon (Nationalist) wies auf die Erklärung Sir Robert Cecil hin, daß die Times im Auslande in den letzten 60 Jahren als amtliches Regierungsblatt gehalten habe. „Times“ und „Daily Mail“ hätten die Stimmung der Briten in den letzten Jahren sehr stark beeinflusst. Er sagte, daß die Northcliffe-Presse habe in einer gewissen Stellung im April beschloßen, Asquith, Grey, Galdane und Alderson zu fügen. Sie werde nicht ruhen, bis die drei anderen das Ros Salomone geleitet hätten. So bestche ein Kampf zwischen den Ministern und Northcliffe. Es sei möglich, daß Northcliffe die feindliche Front Englands beschle. Redner sprach die Versicherung aus, daß der Regierung der Mut fehle, bei Lage entsprechend zu handeln. Dann wurde der Streit erst erloschen, wenn die vier genannten Minister das Ministert verlassen hätten.

Churchill und die belgischen Frontierens

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ An die letzte Rede Winston Churchills hat sich eine bemerkenswerte Auseinandersetzung geknüpft, die eine bisher wenig beachtete Äußerung Churchills unterbreitet. Churchill hat sich über die Entsendung der englischen Marine- und der Einwohner der Stadt zu kämpfen. Der belgischen Regierung in Gove ist dieser Hinweis Churchills auf die Teilnahme der Einwohner am Kampf sehr unwillkommen gewesen und sie betreibt die Wichtigkeit der Churchillschen Behauptung. Durch alle Ablegungen können jedoch Nachforschungen nicht aus der Welt geschafft werden, für die Aukt und das im offenen Parlament abgegebene Zeugnis Churchills vorliegt.

Admirals Bericht

Rom, 1. Dez. Amtlicher Heeresbericht: Wir befehligen die eroberten Stellungen. Die Artillerie entwickelte lebhafteste Tätigkeit, um die neuen feindlichen Stellungen zu zerstören. Feindliches Feuer verurteilte eine Besatzung in den Stankensburg von Monforte, das schnell gelöst wurde. In einem Gefecht nahmen wir dem Feinde 30 Gefangene und ein Maschinengewehr ab.

Sonninos Rede Italiens Abriantereffen

Rom, 2. Dez. Nach einer stündlichen Rede des „Matin“ hat Italien erst am 30. November das Londoner Abkommen unterzeichnet. — Im Hinblick auf die Bemerkungen über das Verhältnis Italiens zu Österreich-Ungarn hat Sonnino auch Deutschland erwähnt, und zwar mit folgendem Satz: „Nur unsere Kriegserklärung an Österreich-Ungarn motivierte uns Deutschland, daß es seine Beziehungen zu Italien als obgetrohen betrachte.“

Rom, 2. Dez. (Nachträgliche Meldung.) Ueber Italiens Hilfeleistung für Serbien äußerte sich Sonnino in seiner Rede in der Kammer:

Gehtes wußte die serbische Armee unter dem Druck eines doppelten Anstoßes einer Rettung nach dem Weste. Trotz der lebhaften Anstrengungen der in Saloniki gebildeten englischen und französischen Korps kann Italien nicht unempfindlich bleiben gegen den Ruf, der über die Adria zu uns gelang. Wir werden also so bald wie möglich tun, was von uns abhängt, um der serbischen Armee Hilfe zu bringen, indem wir die Unternehmung mit unseren Reserven für die Verteidigung der Balkanhalbinsel und in Munition sichern, und ihre Konzentration erleichtern, indem wir ferner den kühnsten Entschluß der Anwesenheit unserer Flotte auf dem anderen Adriateufer auch die traditionelle Politik hinsichtlich Italiens wieder bekräftigen wird, welche jetzt wie in der Vergangenheit ein Interesse ersten Ranges für uns bildet, da unsere Schicksal eng mit dem Geschick der in Serbien verknüpft ist.

Die eifrige Hilfeleistung unserer Lebensinteressen in Mittelmeer ist eine der ersten Sorgen der Regierung. Als vor vier Jahren das Geschick der westlichen Mittelmeer bedroht war, unter Italien gewonnen, zur Eroberung Libyens Krieg zu führen. Unser Volk begriff die hohe politische Bedeutung der Eroberung Libyens, welche die Sicherheit des Mittelmeeres im östlichen Mittelmeer wieder in Frage gestellt war, in diesem Mittelmeer, wo die räumliche Größe unserer See-Republik unauflösliche Spuren zurückgelassen hat, wo blühende Kolonien erwarten, daß das Vaterland seine Stellung und sein Ansehen gegen den Westraum anderer Nationen wiederherstellen wird. Die Italiener sind sich der Wichtigkeit der Sicherheit der Mittelmeer als der Basis der Weltmacht bewußt und durch seine Interessiertheit von allem ausgeholfen werden und seinen Bericht auf alles erklären.

Sonnino schloß, indem er nochmals versicherte, daß Italien fest entschlossen sei, den Krieg mit allen Kräften fortzuführen, daß es zu allen Opfern bereit sei, bis seine heiligen Ansprüche, sowie die allgemeinen Bedingungen der Unabhängigkeit, Sicherheit und gegenseitigen Achtung der Völker verwirklicht seien, die die einzige Grundlage für das Bündnis Italiens mit den Alliierten bilde.

Rom, 2. Dezember. „Tribuna“ schreibt zur Rede Sonninos:

Die Mitteilung von der Zustimmung Italiens zum Londoner Vertrag ist endlich den unruhigen Erwartungen über die Lage Italiens gegenüber den Verbündeten ein Ziel. Durch die gegenseitige Verpflichtung ist Italien zur Erreichung der Ziele des gemeinsamen Vorgehens an die Verbündeten gebunden, ebenso wie die Alliierten an Italien zur Durchführung seiner Sonderziele. „Giornale di Italia“ meint, Sonninos Erklärung erwecke die Aufmerksamkeit der Welt für die unauflösliche Verbindung und die unauflösliche Verbindung der italienischen Politik.“ (Die Erklärung des Vizepräsidenten kann nicht übersehen werden. Die Erklärung „Idea Nazionale“ nicht der Rede hohen politischen und geschichtlichen Wert hat. Nur von einem hohen Sonnino nicht gesprochen, aber nur in dem was er sagte offenbar nicht in Einklang zu enthalten, da es eine Verbindung für die Verwirklichung der Missionen Italiens sei, nämlich der Krieg gegen Deutschland. Auch „Giornale di Italia“ nicht vertritt auf die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn, über die aus militärischen und politischen Gründen noch nichts gesagt wurde.)

Marcora, der Abfahrschiff

Rom, 2. Dezember. In der Kammer sagte Kamerpräsident Marcora u. a.: Italien befindet sich derzeit das ideale und unauflösliche Welt der Geschichte (!) seit seiner Wiederherstellung der Einheit und schließlich auf diese Weise die Verwirklichung der Nation. Italien bestimmt seit, eines der bedeutendsten Werke der Zivilisation (!) zu sein. Der erhabene Geist des Römischen, dem die Welt, auch der Gegenwart nicht verlor, der sonst so voll von belächelnder Annahme ist, entkam die Herzen aller Italiener. Marcora rühmte den Aukt mit den Worten: „Er ist unser Aukt, und er ist unser Aukt in der Tapferkeit. Er ist in der Schlacht immer zur Stelle, besetzt jede Gefahr und ist voll Gungelung für den höchsten Mann, der ihm anbetet (Inhaltender Beifall und Aukt: „Es lebe der Aukt!).“ Unsere Truppen sind die modernsten der Welt und werden auf die Stunde der Entscheidung. Das Volk hat die heroischen Angriffe gegen verlorene Städte (Coera) (die Schrift!), unbeschnittene Schiffe und Menschen, gegen feindliche Schiffe mit unerschütterlichem Vertrauen. In unerschütterlichem Vertrauen, seit an unsere Verbündeten gehen wir den Weg, selbst wenn es lang und schwierig ist, in Vertrauen auf den ewigen Sieg durchzuführen. Italien kämpft nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch für die ganze Welt. Für Freiheit, Zivilisation und Gerechtigkeit.“

Die französischen Heeresberichte

Paris, 2. Dezember. Amtlicher Bericht vom gestrigen Nachmittag: Von der Nacht ist nichts zu melden, außer einer heftigen Beschussung durch unsere Artillerie im Wald von Freix (im Tale der Somme), im Hinblick auf eine erhebliche Munitionspenurie durch die Deutschen. In der Gegend von Boos griff im Laufe des gestrigen Tages eines unserer Flugzeuge zwei der deutschen Bienen drei feindliche Flugzeuge an, von denen eines zur Landung gezwungen wurde, das andere die Flucht ergriff und bei Douai bei unserem Flieger verhaftet wurde. Ein französisches Flugzeug koste am 28. November, sechs 90 Zentimeter-Granaten auf den Bahnhof Sens und die benachbarten Baracken, die schwer beschädigt wurden.

Orientarmee:

Auf unserer Front herrschte Ruhe, abgesehen von einigen spanischen Fronten. Erste Bälle erwiderte die Operationen unserer Gebirgsarmee.

Amtlicher Bericht vom gestrigen Abend: Lebhafteste Artillerie-tätigkeit an verschiedenen Stellen der Front. Im Wald von Freix bei Boosung unsere Artillerie im gemeinsamen Vorgehen mit der englischen Artillerie bedeutenden Schaden an den feindlichen Bereitigungswerken. Es wurde eine 90 Zentimeter Granate durch die deutsche Gebirgsarmee geschossen. Am 28. November kam ein französisches Flugzeug auf den Bahnhof Sens und auf der Straße von Boosung. Inzwischen wurde eine feindliche Flugzeugen abgeschossen. Eine Beschussung feindlicher Bereitigungswerken scheint erfolglos gewesen zu sein. Nachmittags 6.30 Uhr, auf der Straße von Boosung, wurden einige feindliche Granaten abgeschossen.

